

Pedro Paulo Alves Pereira

## Das Theater der Lusophonie - eine interkontinentale Reise

Dieser Artikel beabsichtigt nur einen generalistischen Überblick über manche Phänomene des Theaters innerhalb des kulturellen Raumes der Länder der Lusophonie und beschäftigt sich hauptsächlich mit einigen Schritten der Theaterentwicklung in zwei dieser Länder - in Angola und Brasilien. Um die Diskussion anzuregen und die Verknüpfungen zu beleuchten, möchte ich zwei Thesen unterbreiten:

### **1. These: Das Theater der Lusophonie bildet einen Corpus mit verwandten Merkmalen, die verantwortlich sind für die Interdependenz und Interaktion innerhalb dieser Kulturräumlichkeit.**

Der kulturelle Austausch, zu dem bereits in der Vergangenheit eine intensive sprachliche Interaktion zwischen Kolonisierten und Kolonisierenden gehörte, erhielt in den post-kolonialen Gesellschaften einen freien Status, welcher wesentlich zur Entstehung und Entwicklung eines Sprechtheaters beitrug, dessen Hauptsprache Portugiesisch ist. Aus theater-anthropologischer Sicht würde man dieses Theater als lusophon begreifen. Es handelt sich um eine Schöpfung der Länder und Gemeinschaften, die auf unterschiedliche Weise mit der portugiesischen Kultur und Sprache in Berührung kamen und sich die lusitanische Sprache entsprechend eigener kultureller Bedingungen aneigneten.

Sollen deswegen alle anderen theatralen Manifestationen dieser Länder ausgeschlossen werden, die mit der portugiesischen Sprache nicht in direkten Kontakt kamen, wie zum Beispiel die Hierarchie- oder Zugehörigkeitsrituale, welche in den jeweiligen Stammsprachen durchgeführt werden? Werden sie nicht von portugiesisch sprechenden Menschen realisiert, die aber bilingual sind? Dies führt uns zu einer umfangreichen Definition - die des Theaters der Lusophonie, das heißt die Gesamtheit aller Theatermanifestationen von Ländern und Gemeinschaften, die sich heute des Portugiesischen als Haupt- oder Teilvehikel der wörtlichen Kommunikation bedienen.

Das Theater der Lusophonie umfasst Portugal mit seinen Inseln Madeira und die Azoren, die lusophonen Gebiete Lateinamerikas, vor allem Brasilien, sowie afrikanische Länder - Angola, Guinea-Bissau und Moçambique und die Inselwelt des Atlantiks, in denen luso-kreolische Sprachen gesprochen werden, wie São Tomé und Príncipe und die Kapverdischen Inseln. Eine größere Rigorosität würde beinhalten, dass man sich an dieser Stelle auch mit einem Tetum Theater<sup>1</sup> beschäftigen würde. Leider gibt es nur geringe Kenntnisse über den heutigen Stand der performativen Tätigkeit der luso-timorensischen Gemeinschaft in Ost-Timor. Sicherlich wäre es auch interessant, nach Elementen des karolingischen Zyklus zu forschen, wie sie z.B. im Tanz Katakali, laut K. D. Jackson, vorhanden sind. Über den Reichtum der tradierten Literatur in Timor gibt es heute keinen Zweifel, dennoch muss dieser noch weiter untersucht werden.<sup>2</sup>

Auf Grund seiner historischen und kulturellen Zugehörigkeit bildet das Theater der Lusophonie einen Corpus. Obwohl in der Vergangenheit zwischen Portugal und den anderen Ländern der Lusophonie ein Ungleichgewicht bestand, welches durch den Kolonialismus geprägt war, erfolgte zwischen ihnen im Laufe der Jahrhunderte eine intensive und gegenseitige kulturelle Beeinflussung. Über dieses Theater zu sprechen, impliziert auch ein Reflektieren über die traditionellen theatralen Manifestationen solcher Länder, wie zum Beispiel einige Darbietungen aus der Gattung der gesungenen Poesie, theatralische Dramatisierungen großer Liturgien oder rituelle und mythologische Manifestationen. Es handelt sich hier um theatrale oder paratheatrale Manifestationen, die sowohl der Belustigung der Gemeinschaft dienen, als auch ihr ethisches, soziales und politisches Verhalten regeln; religiöse Rituale, die vor allem auf die Gemeinschaft beeindruckend wirken und die Menschen einander näher bringen sollen, um das Zusammengehörigkeitsgefühl der Mitglieder zu stärken.